Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 14

Artikel: Prof. Dr. A. Rösli zum 65. Geburtstag
Autor: Thürlimann, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-76119

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. A. Rösli zum 65. Geburtstag

Gemeinsame Erinnerungen:

Lieber Fred,

im Herbst 1942 haben wir beide unser Studium an der Abteilung für Bauingenieurwesen an der ETH in Zürich begonnen. Die Schweiz war damals vollkommen von Hitler-Deutschland umschlossen. Der Zweite Weltkrieg erreichte seinen Wendepunkt. Am 24. Oktober begann die Schlacht bei El Alamein, am 8. November landeten die Amerikaner in Nordafrika. Der Kampf um Stalingrad hatte gerade begonnen.

Wir waren froh, studieren zu dürfen. Die Ferien und oft auch einen Teil des Semesters verbrachten wir im Militär. Aber gerade diese gemeinsamen Schwierigkeiten haben uns mit unseren Studienkollegen zusammengeführt. Noch heute zeichnet sich «unser Semester» durch einen mehr als nur üblichen Zusammenhalt aus.

Mit uns studierte auch eine stattliche Anzahl Ausländer, welche die politischen und kriegerischen Ereignisse in die Schweiz verschlagen hatten, einige Türken, einige jüdische Flüchtlinge und eine Gruppe von polnischen Internierten, welche in polnischer Militäruniform täglich aus ihrem Lager in Winterthur an die ETH kamen. Diesen ausländischen Kollegen standen wir anfangs zögernd, dem damaligen Geist der Zeit entsprechend, fast etwas misstrauisch gegenüber. Mit der Zeit fanden wir aber einen guten kameradschaftlichen und vielfach auch freundschaftlichen Kontakt. Manche von ihnen sind nach dem Krieg in der Schweiz geblieben und gehören heute zu unseren Kollegen.

Mit allem Einsatz haben wir uns dagegen gewehrt, durch Militärdienst Studiensemester zu verlieren. Dann kam das Kriegsende, und wir konnten uns im Sommer 1946 in Ruhe auf das Schlussdiplom vorbereiten.

Mich zog es sehr bald hinaus in die Welt, was damals fast selbstverständlich Amerika bedeutete. Als ich 1951 für einen mehrmonatigen Aufenthalt in die Schweiz zurückkehrte, hast Du mir zu einer Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der EMPA verholfen. Mir sind die Brückenmessungen wie auch die Versuche an der Schalenshed-Halle der Saurer-Werke noch in bester und auch angenehmer Erinnerung. Von Deinen Erfahrungen im Umgang mit Huggenberger-Tensometern und Stoppani-Uhren wie auch der Durchführung von dynamischen Messungen habe ich viel profitiert. Daneben hatten wir noch manche fröhliche Erlebnisse.

Irgendwie haben Dich meine amerikanischen Schilderungen bewogen, Deine bereits etablierte Stellung an der EMPA wie auch Deine feste Verwurzelung mit Zürich für einen Sprung in die Neue Welt zu unterbrechen. Anfang 1952 begann Deine Tätigkeit als «research assistant» am Fritz Engineering Laboratory («Fritz Lab»), Lehigh University, Bethlehem, Pa. Deine Erfahrungen im Versuchswesen wie auch auf dem Gebiete des Spannbetons wurden bald erkannt. Damals wurden in den USA gerade die ersten im Spannbett vorgespannten Brückenträger hergestellt. Fritz Lab bekam den Auftrag zur experimentellen Prüfung dieser Träger. Dir wurde die Planung und Konstruktion einer Anlage für Ermüdungsversuche übertragen. Aus Einzelteilen hast Du eine Maschine gebastelt, mit welcher nach wenigen Anlaufschwierigkeiten die ersten Ermüdungsversuche an zehn Meter langen Spannbetonträgern in den USA durchgeführt wurden.

Im Herbst 1952 kehrte ich an die Lehigh University zurück, um die Forschung im Stahlbau und auf dem Gebiete der Plastizitätstheorie aufbauen zu helfen. Unsere gemeinsame Zeit am Fritz Lab blieb nicht auf unsere berufliche Tätigkeit beschränkt. Zusammen mit unseren Frauen und weiteren jungen Schweizern bildeten wir eine Freundesgruppe, die viele schöne gemeinsame Erlebnisse erfahren durfte. Alle von uns sind über kurz oder lang in die Schweiz zurückgekehrt. Auch heute, nach mehr als dreissig Jahren, treffen wir uns noch gerne und fühlen uns miteinander verbunden.

Neben Deiner Forschungsarbeit hast Du ein «Graduate-Studies» Programm mit einem Doktorat abgeschlossen und bist nach gut drei Jahren wieder an die EMPA zurückgekehrt, gerade zur rechten Zeit. Denn die Studien für die Neubauten hatten bereits begonnen. Mit der Unterstützung von Prof. E. Amstutz, dem damaligen Direktionspräsidenten, hast Du ganz wesentlich die Gestaltung und Ausrüstung der Bauhalle beeinflusst. Noch heute darf sich diese Anlage international sehen lassen. Sicher haben Dir dabei Deine amerikanischen Erfahrungen geholfen, wie auch beim späteren Ausbau der Abteilung «Baustoffe», die Du als Vorsteher geleitet hast.

Neben der täglich anfallenden Routinearbeit an der EMPA hast Du auch wichtige Beiträge zum Stahlbeton- und Spannbetonbau geleistet. So möchte ich hier die langjährigen, systematischen experimentellen Untersuchungen über das Schwingungsverhalten und die Dämpfung von Brücken erwähnen. Die Ermüdungs- und Bruchversuche an der Glattbrücke in Opfikon, 1960/61, waren international die ersten solchen Untersuchungen an einer ausgeführten Spannbetonbrücke.

Zur Prüfung grosser Spannkabel und Seilen für Schrägseilbrücken hast Du an der EMPA aus bereits vorhandenen Maschinen und Bauteilen eine Prüfeinrichtung für Ermüdungsversuche entwickelt. Für viele Jahre war es die einzige Anlage, auf welcher solch grosse Kabel und die entsprechenden Verankerungen für Brücken in der ganzen Welt geprüft werden konnten.

Mit dem Ausbau des Studienprogrammes für die Abteilung für Bauingenieurwesen der ETH wurde auch eine Professur für Materialwissenschaften, besonders für die Gebiete Beton und Kunststoffe, geschaffen. Im Herbst 1973 wurde Dir diese neue Aufgabe übertragen. Zusammen mit Deinen Kollegen hast Du das neue «Institut für Baustoffe, Werkstoffchemie und Korrosion» aufgebaut und in den neuen Anlagen auf dem Hönggerberg eingerichtet. Über diese Zeit werden in dieser Festschrift Deine Kollegen und Mitarbeiter berichten. Sehr bald wirst Du Deine akademische Laufbahn beenden. Mit Genugtuung darfst Du auf Dein Werden und Wirken zurückblicken. Zu Deinem Geburtstag wie auch zu den kommenden Jahren im Ruhestand wünsche ich Dir alles Gute,

Dein

Bruno Thürlimann